

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schindlitz, Adlig, Bernsdorf, Nösdorf, St. Egidien, Friedrichsdorf, Marienau, Kradorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nikolaus, St. Jakob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Riechmühlen, Rabschnappel und Zirkshelm

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

69. Jahrgang

Nr. 118.

Bezahlungsbedingungen im Amtsgerichtsbezirk.

Sonnabend, den 24. Mai

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

1919.

Preis: 10 Pf. pro Stück, 100 Pf. pro Quartal, 300 Pf. pro Semester, 1000 Pf. pro Jahr. Einmalige Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Mehrmalige Anzeigen: 5 Pf. pro Zeile pro Tag. Abonnementpreise: 10 Pf. pro Stück, 100 Pf. pro Quartal, 300 Pf. pro Semester, 1000 Pf. pro Jahr. Einmalige Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Mehrmalige Anzeigen: 5 Pf. pro Zeile pro Tag. Abonnementpreise: 10 Pf. pro Stück, 100 Pf. pro Quartal, 300 Pf. pro Semester, 1000 Pf. pro Jahr.

Beaugen, L. M. R. A. Abschnitt B 2, 1/2, Pfund 13 Pfg.  
Lebensmittelamt Lichtenstein.

## Aufstellung von Denkmälern auf dem Lichtensteiner Friedhof.

Wir bringen erneut in Erinnerung, daß die Genehmigung zur Aufstellung von Denkmälern oder Kreuzen aus Stein, Holz oder Eisen sowie zum Anbringen einer Einfassung aus Stein, Holz oder Eisen beim Bildhauer auf dem Pfarramt eingeholen ist. Ohne den dabei erteilten Erlaubnischein darf der Friedhofsvorwarter die Aufstellung nicht zulassen.

Lichtenstein, den 23. Mai 1919.

Der Kirchenvorstand.  
Ende.

## Fleisch-Verkauf:

Sonnabend, den 24. Mai, 150 Gramm für Erwachsene, 75 Gramm für Kinder unter 6 Jahren. **Schmalz und Amlaer nur bei Schramm.**

## Gewürzkonserven:

Sonnabend, den 24. Mai, Lebensmittelkarte B — Marke vorlegen!  
Nr. 1—500 vormittags 8—9 Uhr, Nr. 501—1200 vormittags 9—10 Uhr, Nr. 1201—2000 vormittags 10—11 Uhr, Nr. 2001—2600 vormittags 11 bis 12 Uhr, Nr. 2601—Schluß mittags 12—1/2 Uhr; Spargel, 1 Dose 1,50 Mark, Karotten, 1 Dose 1,60 Mark, Karotten, 1 Dose 0,75 Mark, Letztower Rübchen, 1 Dose 2,— Mark, Spinat, 1 Dose 1,50 Mark, kleine Dosen 0,83 Mark, Kohlrabi in Scheiben, 1 große Dose 4,50 Mark, Weißkohl, 1 kg-Dose 1,35 Mark, Weißkohl, 1 2-kg-Dose 2,60 Mark, Tomatenmus, 1 Dose 2,75 Mark, Erbsen, 1 Dose 2,65 Mark, Erbsen, 1 Dose 2,75 Mark, Schnitzbohnen, 1 Dose 1,95 Mark, Stangenbohnen, 1 Dose 2 1/2 Mark.

## Margarine-Verkauf:

Sonnabend, den 24. Mai, 1/2 Pfg. für 27 Pfg. bei den Händlern auf Landesfettkarte — Marke D.  
Der Ortsernährungsausschub für Callenberg.

## Öffentliche Aufforderung

zur Aufstellung von Vermögensverzeichnissen nach dem Stande vom 31. Dezember 1918.

Auf Grund der Verordnung der Reichsregierung vom 13. Jan. 1919 über die Aufstellung von Vermögensverzeichnissen und die Festsetzung von Steuerkurven auf den 31. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt 1919 S. 67) und der Ausführungsbestimmungen des Reichsministers der Finanzen vom 20. März 1919 zu dieser Verordnung (Zentralblatt für das Deutsche Reich 1919 S. 62) werden die im § 11 des Besitzsteuergesetzes vom 3. Juli 1913 (Reichsgesetzblatt 1913 S. 524) und in § 2 Satz 2 des Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918 vom 26. Juli 1918 (Reichsgesetzblatt 1918 S. 964) bezeichneten Personen hierdurch aufgefordert, ein Verzeichnis ihres Vermögens

nach dem Stande vom 31. Dezember 1918  
bis zum 31. Mai 1919

nach Maßgabe der Bestimmungen in der oben bezeichneten Verordnung und den oben bezeichneten Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung aufzustellen.

Zur Aufstellung des Verzeichnisses sind verpflichtet

- alle Angehörigen des Deutschen Reichs, mit Ausnahme derer, die vor dem 1. Januar 1914 ihren inländischen Wohnsitz oder Aufenthalt ausgeübt haben und sich mindestens seit dem 1. Januar 1914 dauernd im Ausland aufhalten. Die Ausnahme findet keine Anwendung auf Reichs- und Staatsbeamte, die im Ausland ihren dienstlichen Wohnsitz haben. Wahlkonsuln gelten nicht als Beamte im Sinne dieser Vorschrift;
- alle Ausländer, die im Deutschen Reich einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines Wohnsitzes ihren dauernden Aufenthalt haben;
- alle Personen, die ihre inländische Staatsangehörigkeit nach dem 1. August 1914 verloren haben, sofern sie erst nach dem 31. Dezember 1913 ihren inländischen Wohnsitz oder Aufenthalt aufgegeben haben;
- alle natürlichen Personen ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder Aufenthalt, welche Grund- und Betriebsvermögen im Deutschen Reich besitzen, diese jedoch nur hinsichtlich ihres inländischen Grund- und Betriebsvermögens.

Ehemänner haben bei der Aufstellung des Vermögensverzeichnisses ihrem eigenen Vermögen das Vermögen der Ehefrau zuzurechnen, falls sie nicht dauernd von ihrer Ehefrau getrennt leben.

Ueber das Vermögen von Kindern sind, auch wenn das Kindesvermögen der elterlichen Nutzung unterliegt, von den gesetzlichen Vertretern gesonderte Vermögensverzeichnisse aufzustellen.

Besondere Aufforderungen zur Aufstellung des Vermögensverzeichnisses und Vordrucke zu den Vermögensverzeichnissen werden den zur Aufstellung des Vermögensverzeichnisses Verpflichteten nicht zugestellt. Vordrucke zu den Vermögensverzeichnissen können von heute ab bei den Besitzsteuerämtern (Bezirkssteuerämtern) und den Gemeindebehörden (Ortssteuerämtern) und Stadtsteuerämtern kostenlos entnommen werden.

Den zur Aufstellung des Vermögensverzeichnisses Verpflichteten, deren Vermögen einschließlich des Vermögens der Ehefrau am 31. Dezember 1918 den Gesamtwert von 10 000 Mark nicht übersteigt, wird nachgelassen, ein Verzeichnis ihres Vermögens nach dem Stande vom 31. Dezember 1918 in einfacher Form ohne Verwendung des Vordruckes zu den Vermögensverzeichnissen aufzustellen.

Die Vermögensverzeichnisse sind vorläufig noch nicht bei den Besitzsteuerämtern einzureichen. Die zur Aufstellung Verpflichteten haben das Vermögensverzeichnis zunächst nur aufzustellen und bei sich aufzubewahren. Ueber die Einreichung des Vermögensverzeichnisses bei der Steuerbehörde ergeht später besondere Anordnung.

Die Frist zur Aufstellung des Vermögensverzeichnisses kann vom Besitzsteueramte (Bezirkssteueramt) auf Ansuchen angemessen verlängert werden.

Wer das Vermögensverzeichnis nicht fristgemäß oder nicht vollständig aufstellt, erleidet später Rechtsnachteile, deren Bestimmung nach § 5 der oben bezeichneten Verordnung künftiger gesetzlicher Regelung vorbehalten ist.

Glauchau am 19. Mai 1919.

Bezirkssteueramt  
als Besitzsteueramt.

## Kurze wichtige Nachrichten.

\* Ministerpräsident Scheidemann ist am Donnerstagnachmittag nach einer Kabinettssitzung nach Spa gefahren, wo er sich am Freitag mit der ganzen deutschen Friedensdelegation, die aus Versailles kommend, zu einer eingehenden Aussprache über die deutschen Gegenentwürfe trifft. Die Auffassung der Lage unter den deutschen Delegierten ist im allgemeinen nicht gerade optimistisch. Manche glaubt sogar, das Entgegenkommen der Alliierten werde das einzige bleiben.

\* Die Frist zur Beantwortung des Friedensvertragsprotokolls ist um 8 Tage bis 29. Mai verlängert worden.

\* Aus Paris wird gemeldet: Es wird hier angenommen, daß die Friedenskonferenz nach dem ganzen Sommer hindurch andauert. Lanfing und Houle werden so lange in Paris bleiben.

\* Das Österreichische Bureau meldet aus Köln, es sei kein Geheimnis, daß die Truppen der Alliierten an allen Stellen zum sofortigen Vormarsch bereit ständen.

\* Ein Extrazug mit gemünztem Golde im Wert von 200 Millionen Mark ist in Libanai für die holländische Regierung als Garantie für die Lebensmittel, die Amerika an Deutschland liefert, aus Deutschland angekommen.

\* 140 französische Deputierte aller politischen Gruppen beschließen, durch einen Antrag die Regierung aufzufordern, den Vorkauf des Verrates schuldig allen Mitgliedern der Kammer und des Senats zuzurechnen. Auch im Senat bejahen sich die Gruppen zu rüsten. Ebenso wächst die Bewegung gegen den Friedensvertrag in dem anderen Entente-Ländern.

\* Der große Leipziger Arbeiterrat ist aufgelöst worden. Geschlossene Sammlungen sind in Leipzig wieder gestattet.

\* In Rührich-Dikau wurden bei einer Explosion schlagender Wetter im Schacht der Gesellschaft Wattmann 32 Arbeiter getötet, eine große Anzahl verletzt, vermisst werden noch 50.

\* Riga wurde durch Verbände von baltischen, lettischen und deutschen Truppen nach einem Kampfe auf breiter Front gewonnen.

## Sollen wir unterzeichnen, um der Hungersnot zu entgehen?

B. Z. 3. Die Entente hat ihre Forderungen für uns bereits begonnen. Wir des Teufels und durch Selten von Hungerst hat sie uns gefesselt machen. Wohl verstanden: durch Selten! Bekommen sollen wir das Hungerst nicht. Unterzeichnen wir nicht so wird uns die rüchsteleiste Verhinderung der Hungerst angeht. Unterzeichnen wir, so soll analog unter Hungerst völlig befreit werden. Beirrit bis auf die zahllosen Forderungen, die der famose Beirrit Friedensentwurf ihm inlegen will. Und im übrigen hat von allem Arbeit und frei von aller Mühsalheit, über die notwendigen Erwerbsmittel zu verfügen. Wir dürfen dann — wenn nicht nicht der Hunger? — Lebensmittel brauchen in der Welt laufen, soviel wir nur irgend wollen. Nur haben wir leider nichts, womit wir sie bezahlen können. Und wehe uns, wenn wir gegen etwas zum Bestehen zusammenbringen und das Aufkommen trakte den lieben Feinden von heute und morgen. Dann nehmen sie



es uns nämlich als „Wiedergutmachung“ wog. Die Arbeiterwelt beigetreten, richtet sich an alle Kreis- der Bevölkerung, besonders aber an die Arbeiterschaft. Die Beteiligung erprobter Arbeiter ist besonders wertvoll. Das Hauptgewicht wird auf Betrauungswürdigkeit der Beteiligten gelegt. Die Verbandsorganisationen, Gewerkschaften und Gewerkschaftskomitees sollen dabei zur Begutachtung der Vertrauenswürdigkeit der Teilnehmer herangezogen werden. Keine Bürger, Studenten, Arbeiter oder Bauernweiber, die die Aufnahme anderer, auf dem Boden der gesetzlichen anerkannten Registrierung besonders wichtig ist, hinsichtlich, taftkräftig, jährenhändige Männer an die Spitze der Wehren zu stellen. Die Einwohnerwehren führen den Namen ihrer Ortschaft. Der Leiter bedarf der Bestätigung durch die Kreisbauernschaft. Ihre Erziehung ist im Ministerium des Innern untertäglich anzugeben. Da sie in dem Geschäftskreis der Kreisbehörden fallen, sind bei ihrer Erziehung die militärischen Konsumverordnungen nur in Organisationsfragen zur Unterstützung anzugeben. Nur im äußersten Notfall sollen die Einwohnerwehren verwendet werden. In Orten, in denen Truppen liegen, wird die Einwohnerwehr im Einvernehmen mit der zuständigen örtlichen Zivilbehörde von der Militärkommandobehörde einberufen. Dadurch soll auch eine ordnungsmäßige Zusammenarbeit erreicht werden. In Orten ohne Militär fällt die Einberufung der örtlichen Zivilbehörde zu. Um jedem aus dem Bunde der Einwohnerwehren die Befehle einzutreten will, wesentlich auch den Winterbestimmungen, die Möglichkeit zur Beteiligung an der Einwohnerwehr zu geben, werden (den Teilnehmern für ein Jahr, an denen sie auf erhaltene Einberufung zurücktreten, die üblichen Tage gewährt) Markt-Grundbesitzung, 5 Mark Zulage, Bewilligung in Natur. Der 20 Mark Verpflegungsgeld für den Tag. Die Einwohnerwehren dürfen nicht mit den freiwilligen Battalionen verwechselt werden. Diese können nur an wenigen Orten aufgestellt werden, unterhalten allein militärischen Dienststellen und fallen eine Art Reserve für die Reichswehr aus.

### Gewaltfrieden bringt neuen Krieg!

Gerat aus der Geschichte den Gewaltfrieden kennen. Der Friede von Breitenburg 1631, der Oesterreich von Karl von L. aufgewonnen wurde. Als er zum Aufstand der Kaiser und zum unglücklichen Siege 1809: da darauf folgende, nach der 2. Reihe von Schönbrunn 1809 zum Friedensvertrag 1813. Aus dem Frieden von Tilsit 1807, der Preußen verlor, nach sich, nachdem die Aufstände Schills, Dönners, des Herzogs von Braunschweig miflungen waren, der Friedensvertrag von 1813. Der Friede von Tilsit 1813 unterwarf, ohne sich um den Willen der Völker zu kümmern, Österreich der österr. Reich, Belgien der holländischen Herrschaft. Die Folge war der holländisch belgische Krieg 1830-1839 und vier weitere Kriege mit Italien: 1848, 1859, 1866, 1915. Der Friede von Frankfurt 1871, durch den Elsaß-Lothringen ohne Bezahlung der Einwohner von Teufelskammer an Frankreich über, erweckte in Frankreich die Revolution und war damit eine der wichtigsten Ursachen zum Weltkrieg 1914. Der Friede von Bukarest 1913 beraubte Bulgarien seiner mazedonischen Stammesgenossen und veranlaßte damit Bulgariens Teilnahme am Weltkrieg 1915.

Und zu welchem Siege wird der Friedensschluß von 1919 führen, wenn er ein Gewaltfrieden wird? Wenn Ihr nicht wollt, daß eine deutsche Revolutionsidee entsteht, wenn Ihr nicht wollt, daß die Christen einen Vorwärt finden, Euch und Eure Kinder von neuem in das namenlose Elend des Breitenburg zu führen und Deutschland endgültig zu vernichten, — dann verlangt von Eurer Regierung, daß sie keinen Gewaltfrieden von der Entente hinnimmt, dann kämpft auf einen Frieden der Gerechtigkeit!

### Gründung von Einwohnerwehren.

Dresden, 20. Mai. Der Bürgerkrieg ist von unseren Feinden gegen uns mit der angekündigten Absicht geführt worden unser Volk auch sittlich zu zerstören. Die durch ihn geschaffene Not läßt Verwundungen, Wunden, Wunden, Wunden nicht heilbar werden. Das aber thut die Produktionskraft und heigt damit wieder das allgemeine Elend. Die politische Schmachtt hat unzulänglich. Nur Selbsthilfe der Bevölkerung kann da helfen. Das Ministerium des Innern hat daher angeordnet, daß die Verwaltungsbehörden nunmehr dort, wo es aus den angegebenen Gründen notwendig ist, angedeutet zur Bildung von Einwohnerwehren überlassen. Das Vorurteil, es könne sich um eine Einweisung im Interesse der Reaktion handeln, ist völlig haltlos und damit die Regierung nicht veranlassen, von einer Maßnahme Abstand zu nehmen, die im allgemeinen Volksinteresse unzulänglich ist. Das auf der Regierung, der Ein-

wohnerwehr beigetreten, richtet sich an alle Kreis- der Bevölkerung, besonders aber an die Arbeiterschaft. Die Beteiligung erprobter Arbeiter ist besonders wertvoll. Das Hauptgewicht wird auf Betrauungswürdigkeit der Beteiligten gelegt. Die Verbandsorganisationen, Gewerkschaften und Gewerkschaftskomitees sollen dabei zur Begutachtung der Vertrauenswürdigkeit der Teilnehmer herangezogen werden. Keine Bürger, Studenten, Arbeiter oder Bauernweiber, die die Aufnahme anderer, auf dem Boden der gesetzlichen anerkannten Registrierung besonders wichtig ist, hinsichtlich, taftkräftig, jährenhändige Männer an die Spitze der Wehren zu stellen. Die Einwohnerwehren führen den Namen ihrer Ortschaft. Der Leiter bedarf der Bestätigung durch die Kreisbauernschaft. Ihre Erziehung ist im Ministerium des Innern untertäglich anzugeben. Da sie in dem Geschäftskreis der Kreisbehörden fallen, sind bei ihrer Erziehung die militärischen Konsumverordnungen nur in Organisationsfragen zur Unterstützung anzugeben. Nur im äußersten Notfall sollen die Einwohnerwehren verwendet werden. In Orten, in denen Truppen liegen, wird die Einwohnerwehr im Einvernehmen mit der zuständigen örtlichen Zivilbehörde von der Militärkommandobehörde einberufen. Dadurch soll auch eine ordnungsmäßige Zusammenarbeit erreicht werden. In Orten ohne Militär fällt die Einberufung der örtlichen Zivilbehörde zu. Um jedem aus dem Bunde der Einwohnerwehren die Befehle einzutreten will, wesentlich auch den Winterbestimmungen, die Möglichkeit zur Beteiligung an der Einwohnerwehr zu geben, werden (den Teilnehmern für ein Jahr, an denen sie auf erhaltene Einberufung zurücktreten, die üblichen Tage gewährt) Markt-Grundbesitzung, 5 Mark Zulage, Bewilligung in Natur. Der 20 Mark Verpflegungsgeld für den Tag. Die Einwohnerwehren dürfen nicht mit den freiwilligen Battalionen verwechselt werden. Diese können nur an wenigen Orten aufgestellt werden, unterhalten allein militärischen Dienststellen und fallen eine Art Reserve für die Reichswehr aus.

### Deutsches Reich

Dresden, 20. Mai. Die Beschlüsse der Sitzung wurde die Ausdrücke über den Nachtragetat zu Ende geführt. Dann kamen zwei Artikelaktionen zur Sprache. Die erste beschäftigte sich mit Vorarbeiten in einem Dresdener Volkstum, in ein Telegramm-Interpret, vom Postbeamten verheiratet und eine Sitzung der Ehrenpräsidenten gesteuert wurden war. Die Konferenz will Anordnungen treffen, daß sich die Karte: So gänge nicht wiederholen. Die zweite Artikelaktion betrifft die zurechnende Unsicherheit auf dem Lande durch Diebstahl, Verwundungen und Gewalttätigkeiten. Nach der Stelle die Regierung für die Maßnahmen in Aussicht. Weil die Landgendarmarie zur Bekämpfung nicht ausreicht, sei die Unterbringung von 250 Militärwehren in Aussicht zu nehmen. Weiter werde eine Überwachung der Zentren durch Militär-Einsatzkommissionen und Autos in Aussicht genommen. Mit der Selbstbewaffnung der Landwehr könne sich die Regierung nicht einverstanden erklären. Der Präsident: Reichsminister Schwarz, der die Freiensdelegation in Versailles als Sachverständiger für internationale Arbeiterfragen angehört, ist von der unabhängigen Stelle des Reichs abberufen worden. — Demnach ist nicht, wie offiziell behauptet wurde, eine Entlassung des Ministers die Ursache seiner Rücktritt. Man wird vielmehr mit gutem Grunde annehmen dürfen, daß zwischen Schwarz und verschiedenen Mitgliedern der deutschen Friedens-

delegation Unstimmigkeiten bestanden haben. Ein in verschiedenen sozialdemokratischen Blättern veröffentlichter Artikel des Wirtschaftsinformers Schwarz bringt deutlich zum Ausdruck, daß zwischen dem und anderen Mitgliedern der Delegation ernste Meinungsverschiedenheiten bestanden haben.

Berlin. (Die Fristverlängerung.) Die deutsche Delegation bereitet nach Genfer Mitteilungen die Gegenentwürfe weiter in ruhiger Weise vor. Gegenwärtig erwartet sie eine Teilschrift aus Berlin, die bei der nächsten Terminierung Verwendung finden soll. Da in Europa volle Uebereinstimmung in grundsätzlichen Fragen festgestellt werden konnte, wird die Arbeit voraussichtlich schnell und leibungslos vor sich gehen. Pariser Blätter glauben, daß eine Fristverlängerung von der Entente auszugehen wird. Ueber den wahrscheinlichen weiteren Verlauf der Verhandlungen teilt eine Zeitung mit, daß die Alliierten zunächst die deutschen Gegenentwürfe prüfen und dann in neu, wenn auch kurze Verhandlungen über wirtschaftliche und finanzielle Verhandlungen austreten werden.

(Lithuanien in Angriff.) Der Führer der Republikaner in den Vereinigten Staaten, Senator Lodge, hat sich nunmehr gegen den Friedensvertrag ausgesprochen. In Zeitungen behaupten diese Stellungnahme, die vielleicht die Isolierung Amerikas herbeiführen wird, so daß es mit Deutschland in einen Krieg ziehen könnte, während die Alliierten ihre wirtschaftliche Tätigkeit wieder aufnehmen. Lodge beklagt sich über das Nichtvorliegen des vollständigen Textes des Friedensvertrages. Die Progressiven werden ebenfalls gegen den Vertrag sein.

(Die Entlassung Deutsch-Deutscher.) Die „Wiener Postzeitung“ führt von ihrem Wiener Korrespondenten folgende Information über die Friedensbedingungen für Deutsch-Deutsche: 1. Bedingungen der Besatzung auf den Ansichten an Deutschland. 2. Prinzipielle Neutralität zum Einklink in die Verhandlungen, die vollständig nur als wirtschaftliche und finanzielle Gemeinlichkeit gedacht ist; vollständig wird Deutsch-Deutsche neutralisiert. 3. Forderungen sind zu unterlassen, die den Ansichten an Deutschland etwa für eine weitere Zeit vorzuziehen. 4. Uebernahme der Kriegsanleihen die zu einem bestimmten Prozentsatz mit zu übernehmen werden. 5. Anerkennung der Entschädigung über Abrechnung gewisser Gebiete von Deutsch-Deutsche. 6. Volksabstimmung in Belgien. 7. Einwirkung der inneren Verhältnisse Deutsch-Deutsche und der dortigen Regierung in einer der Intentionen der Entente nachwirkenden Weise. — Sollte Deutsch-Deutsche diese Bedingungen nicht annehmen, so würde mit der Eroberung der Lebensmittel, der Vermögensgegenstände und dem Staat eine finanzielle Belastung auferlegt werden, die auf Lebenszeit jede Bewegungsfreiheit unmöglich macht.

(Frankreich in Baden.) Baden wurde von den Einwohnern der Franzosen, Nicolas umarmt. Die Gerichte, wonach ein unmittelbarer Anmarsch der Franzosen bevorstehe, hat sich bei babylonischer Bevölkerung vielfach eine große Unruhe bemächtigt, die sich mit einer Panikstimmung vermischt. Indem die Franzosen vorgehen und gefürchtet und bei den Deutschen die Deposits abgehoben wurden und sich außerdem viele Leute aufschickten, die Stadt zu verlassen und nach dem mittleren Deutschland zu reisen. Die Behörden erklären jedoch, daß die Gerichte von einem unmittelbaren bevorstehenden Einmarsch des Reiches im allgemeinen Augenblick jeder Gewährleistung entbehren.

(Nord-Franzosen über den Frieden.) Schmidt hat in Nord-Franzosen vor der liberalen Vereinigung eine Rede gehalten, worin er jeden Frieden verwarf, der nach dem Wähler des Friedensvertrages von Dresden zu werden wende. „Was hat er denn? Da hat wohl recht, Vater?“ „Gewiß! Was das für ein Ausbund ist!“ sprach der ruhigere Vater. „Ich habe ihr erzählt, daß du vom Tadel des Vaters borgen willst. Na, das ist doch auch der Fall.“ „Versicherung, die Sache liegt doch anders!“ mischte sich Schandert in das Gespräch. „Wir wollen von dem alten Mann da kein Geld borgen, sondern ihn zu einem guten Geschäft verhehlen. Das ist ein ganz wesentlicher Unterschied. Aber vor allem müssen wir was Trinkbares haben. O, Wirtschaft!“ „Was befehlen die hohen Herrschaften?“ fragte einleitend ironisch Kuhlmann. „Bringen Sie mich mal die Weinkarte!“ erwiderte Müller. „Ach was! Weinkarte!“ lächelte der Subjekt. „Sie wissen ganz gut, daß soot in der „Romane Welt“ nicht existiert. Ich bin doch kein Kempinski an soot feen Kaiserfelle. Sie können ne gute Weife bekommen, soot ne Champagniswein an Corvisek — in guten Herren-Pappen an soot ein Schnaps. Ich drucke, daß jenest für biogerliche Anstöße.“ „Also lassen wir's, Ed.“ sprach ungeduldig Schandert. „Ninken wir ne Champagnerwein. Ach was! Sie doch einladen den Vater.“ „Rein, ich dankte, ich trinke nicht.“ antwortete tiefes, abmahnend. Er stand auf und begab sich hinter den Tisch.

### Durch fremde Schuld.

Roman von Fritz Brentano. (Achtundvierzigte Folge.) Die beiden traten zu dem Auditor, bezahlten ihr Recht und verließen das Lokal. Die Leiter des Theaters ihrer Schwester machte hätte schwer verärgert haben. Sie schnitterte ihn fertig und wandte sich zu ihrem Vater, der immer noch teilnahmslos da saß. „Na, ich warte“, sagte sie. So ne Unverschämtheit! Tausend Mark! Da kommt er bei Tadel und Strafe an den Richter. Und du denkst wirklich Vater, daß er kommt?“ „Nein, genau ist sie dazu“, meinte Mutter. „Wenn die sich das vorgenommen hat, dann läßt sie nicht locker.“ „Ja, der Schandert, der Lump, bringt sie zu allem. So r — na, ich will mich fragen, für was ist ihm halbes?“ „Sie sind schon früher nicht viel gefragt, aber der Mensch hat ihr gerade noch gefehlt.“ sprach Mutter. „Ja haben wir ja die Bekleidung“, rief Mütter, auf zwei Paare deutend, die eben geschickvoll das Lokal bestritten. „Ja is ja die ganze Nase. Ru kann's gut werden.“ Die Eintretenden machten allerdings keinen vertrauensvollen Eindruck. Sie gehörten offenbar einer Gesellschaft an, die das Nachleben der Hauptstadt bei Einheimischen und Fremden so sehr in

Verlust verlor. Es waren Typen, denen jeder unzulässige Mensch, wenn er ihnen nützlich dazuging, in weitem Boden anzuweilt. „Auf den Gedanken der beiden mit ich!“ sprach der selbstredend jungen Männer hand das Vater mit großen Augen eingewirgt, und ihre Bekleidungen zeigten sich in Subtilität und Reue. Ihre weißlichen Kavaliere vollständig würdig. „Fräulein, die Kette der beiden, begab sich mit ihrer Gesellschaft sofort an den Tisch Mertens, wo alle vier unangenehm Platz nahmen. „Guten Abend, willkommen“, rief Franz, Mutter und Mütter die Hand reichend, die die Kette schickig ergreift, während Mütter sie ostentativ nur mit einem Finger da läßt. „Kann, so stolz“, fragte höhnisch Franz. „Du mehr wie nem Finger: langt es bei dir wohl nicht?“ Mütter wandte sich unwillig ab und machte sich am Nebenisch etwas zu schaffen. „Doch lassen wir uns die gute Sonne nicht verdorren, Kinder“, lachte Franz fort, indem sie sich zu Mutter wandte und diesem ihre Begleiter vorstellte. „Kannst du dich Vater?“ Der Kommissar nickte stumm mit dem Kopfe. „Keine Freundin, Julia sein Hulda Schwenk“ und ihr Prätorium, Herr Eduard Müller.“ „Wir sind ja nicht neuartig auf deine vornehm: Bekleidungs!“ sprach sie. „Lumme Vater!“ erwiderte gütig die andere, sich

zu Mutter wendend. „Was hat er denn? Da hat wohl recht, Vater?“ „Gewiß! Was das für ein Ausbund ist!“ sprach der ruhigere Vater. „Ich habe ihr erzählt, daß du vom Tadel des Vaters borgen willst. Na, das ist doch auch der Fall.“ „Versicherung, die Sache liegt doch anders!“ mischte sich Schandert in das Gespräch. „Wir wollen von dem alten Mann da kein Geld borgen, sondern ihn zu einem guten Geschäft verhehlen. Das ist ein ganz wesentlicher Unterschied. Aber vor allem müssen wir was Trinkbares haben. O, Wirtschaft!“ „Was befehlen die hohen Herrschaften?“ fragte einleitend ironisch Kuhlmann. „Bringen Sie mich mal die Weinkarte!“ erwiderte Müller. „Ach was! Weinkarte!“ lächelte der Subjekt. „Sie wissen ganz gut, daß soot in der „Romane Welt“ nicht existiert. Ich bin doch kein Kempinski an soot feen Kaiserfelle. Sie können ne gute Weife bekommen, soot ne Champagniswein an Corvisek — in guten Herren-Pappen an soot ein Schnaps. Ich drucke, daß jenest für biogerliche Anstöße.“ „Also lassen wir's, Ed.“ sprach ungeduldig Schandert. „Ninken wir ne Champagnerwein. Ach was! Sie doch einladen den Vater.“ „Rein, ich dankte, ich trinke nicht.“ antwortete tiefes, abmahnend. Er stand auf und begab sich hinter den Tisch.



Sitovsk ab'ant sei. Man würde sich beschließen, wenn man diese Friedensbedingungen als Beispiel nehmen würde; denn der Krieg sei für England und die Alliierten kein Angriff, sondern ein Verteidigungs- und Befreiungskrieg gewesen. — Eine faulstidige Lüge!

— **Bestimmung Roosevelts.** Bei den Fundamenten, die sich gestern in Berlin als in die späten Abendstunden hinziehen, wurde Reichswirtschaftsminister Rostke, der im offenen Wagen die Linden entlang fuhr, von einer großen Gruppe von Unabhängigen angehalten und durch Schimpfwörter beleidigt. Als die Menge eine drohende Haltung einnahm, schrie er: „Ich will weiterfahren.“ Er wurde von mehreren Schreier hinter dem Wagen bis in die Wilhelmstraße.

— **Amerikanische Anleihe an Deutschland?** Amerikanische Zeitungen erzählten nach dem Erfolg in einer amerikanischen Militärdenkschrift an Deutschland. Nach Mittellagen der badischen Presse aus Amerika: In Deutschland befindlichen Bundeskommissionen soll demnächst eine Anzahl amerikanischer Finanzleute und Ingenieure auf dem Boden eintreffen, um sich an Ort und Stelle über den Wiederaufbau des deutschen Handels und der deutschen Industrie zu unterrichten.

— **Die erste Lage im Osten.** Nach dem „Kosakenzeitung“ nahmen an der Beratung der Abgeordneten des Ostens mit den Regierungsvorstehern Ministerpräsident Nöcker, sowie die Minister Celer und Nibbeling teil. Vorhergehend wurde eine allgemeine Resolution über die Lage im Osten des Reiches gegeben. Aufeinander will die Ostente Ostland und Ostland zu einem föderativen Zusammenstoßen, worin Kessel und Heidenau einmündig werden sollen. Es besteht die Gefahr, daß Schwächen von Polen ausgehen und vollkommen enden werden würde. Zwei Ausschüsse wurden zur Arbeit ernannt, einer für den Norden, der andere für den Süden.

## Aus Nahe und Fern.

Lichtenstein, 23. Mai 1919.

— **Der Jahrmärkte** erfreute sich gestern des schönsten Wetters, infolgedessen war er auch stark besucht, die Zahl der Besucher hielt sich aber, den Zeitumständen nach, in mäßigen Grenzen. Ein Gewitterregen am Abend bereitete dem Jahrmärkten ein jähes Ende, bald standen die Budenstreifen verlassen da.

— **Vortragsabend im „Goldnen Helm“.** Zu einem Vortrag und zu einer Aussprache über die Fragen der Kirche und der Religion ladet der Evangelische Bund für nächsten Montag im „Goldnen Helm“ ein. Herr Pfarrer Bitterlich aus Schleitzau wird über das Thema sprechen: „Was hat Luther uns in unserer Zeit zu sagen?“ Angesichts der tief ins Volkseleben und die Kindererziehung einschneidenden Veränderungen auf dem Gebiet von Schule und Kirche, die uns bevorstehen, ist es immer wieder notwendig, daß sich Männer und Frauen zusammentun, um über diese Dinge Rat zu pflegen.

— **Zur Verlängerung des Konfirmationsunterrichtes** schreibt die „Dresdener Volkszeitung“: Das evangelische Landeskonfessionsamt hat am 27. 3. 19 eine Verordnung auf Verlängerung des Konf.-Unt. wegen Einstellung des Katechismusunterrichts in der Volksschule erlassen, nach welcher der Konf.-Unt. bereits Mitte Mai beginnen soll. — Bemerkenswert ist noch, daß kein Kind zum Besuch des Konfirmations-Unterrichtes gezwungen werden kann. Die Schulverpflichtung wird durch die Nichtteilnahme an demselben nicht berührt, aber in kirchlicher Beziehung erwachsen dem Nichtkonfirmierten mancherlei Nachteile u. a. durch Verlangen des Patenrechts, der

Teilnahme am heiligen Abendmahl der und kirchlichen Trauung. Außerdem kann eine solche Person sich nicht an den Wahlen zur kirchlichen Gemeindevertretung und zur Landessynode beteiligen.

— **Der Schuß um die Ecke.** Dieses prächtige Lustspiel von Rogebue kommt Sonntag im „Goldnen Helm“ vom Berliner Gastspiel-Ensemble zur Aufführung. Es wird allen Besuchern heitere Stunden vermitteln, und wird daher zu regem Besuch empfohlen.

— **Für unsere Kriegsgefangenen** bittet ein Aufruf in vorliegender Nummer um Gaben; Kinder gehen von Haus zu Haus, um diese einzusammeln. Gebt nach Kräften für diese Armen unter den Deutschen!

— **Postalisches.** Am hiesigen Posthalter sind Freimarken mit dem schwarzen Aufdruck „5 Pf. für Kriegsbeschädigte“ zum Einzelpreis von 15 und 20 Pf. zu verkaufen. Der Erlös wird für Zwecke der Kriegsbeschädigtenfürsorge verwendet. Die Marken bleiben auch über den 31. Mai hinaus gültig. Ferner werden vor jedem Posthalter Gelbbeträge für das deutsche Hilfswerk für die Kriegs- und Zivilgefangenen entgegengenommen.

— **Die Evangelische Landessynode** wählte zum Vorsitzenden den Bürgermeister Dr. Seehausen. Am Donnerstag beschäftigte sich die Synode mit der Wahl der verschiedenen Ausschüsse.

— **Deutsche Turnerschaft und Arbeiterturnerbund.** Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft hat den Vereinen der Deutschen Turnerschaft folgende Erklärung unterbreitet, die das Verhalten der Deutschen Turnerschaft zum Arbeiterturnerbund betrifft. „Die Deutsche Turnerschaft ist auf Grund der augenblicklichen feindseligen Stellungnahme des Arbeiterturnerbundes ihr gegenüber nicht in der Lage, ein Zusammengehen mit ihm anzugehen. Aber sie betont, daß auf Grund ihrer Satzungen ein solches Zusammengehen und Zusammenarbeiten sehr wohl möglich ist, wenn die Vereine des Arbeiterturnerbundes keine politischen Bestrebungen treiben, sondern sich darauf beschränken, dem Vaterland ein gesundes deutsches Volk zu erziehen.“

— **Belegung eines militärischen Kommandos.** Das Aufklärungskommando des 2. Ersatz-Bat. des P. J. R. 107 ist von Crimmitschau nach Jockkau verlegt worden.

— **Kirschen und Erdbeeren.** Vom Wirtschaftsministerium wird folgendes mitgeteilt: Nach Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird eine Bewirtschaftung der Kirschen und Erdbeeren in diesem Jahre nicht stattfinden, dagegen wird zwecks Ueberwachung der Versorgung der einzelnen Landesstellen das Erfordernis des Versandmittels beibehalten. Versandmittels für den Verkehr innerhalb Sachsens sind beim Kommunalverband des Erzeugungsortes oder den von diesem bestimmten Stellen mündlich oder schriftlich zu beantragen. Eine behördliche Preisfestsetzung ist zunächst lediglich in Form von Richtpreisen für Kirschen vorgesehen.

— **Zur Beachtung.** Die Sächs. Staatszeitung veröffentlicht in Nr. 114 vom 22. Mai eine Verordnung der Reichsbekleidungsstelle über weitere Abänderung der Bekannmachung betr. Preise für Baumwollnähfäden sowie baumwollene Strick- und Stopfgarne vom 10. Mai 1919, auf die wir auch an dieser Stelle hinweisen.

— **Die Gewinnliste der 9. Geldlotterie vom Roten Kreuz** ist eingegangen und liegt für Interessenten zur Einsichtnahme in unserer Geschäftsstelle aus.

— **Der Gewaltfriede.** Die Wissenschaft ist international; sie dient dem Kulturfortschritt der gesamten Menschheit. In welchem Maße das

deutsche Volk hierzu beigetragen hat, steht im glänzenden Lichte im Buche der Geschichte. Ein solches Volk kann unmöglich von einer Gruppe gleich- oder minderbegabter Nationen dauernd in eine Sklaven- und Helotenstellung herabgewürdigt werden. Sollte dies aber vorläufig erreicht werden, so wird — früher oder später — ein furchtbarer Tag der Rache anbrechen. Unto. Prof. Dr. Biedermann, Berlin.

— **Hohndorf.** (Muldentaler Sänger.) Im Gasthof zum weißen Lamm gastieren morgen Sonnabend, den 24. Mai die allerorts beliebte Gesellschaft „Die Muldentaler Sänger“. Die erstklassigen Künstler bringen ein neues hier noch nicht gesehenes Original-Schlager-Programm großstädtischen Stils. Auswärtige Blätter sind des Lobes voll und es empfiehlt sich, das einmalige Gastspiel der Alten Muldentaler Sänger zu besuchen. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.)

— **Falkenstein.** (Beschlagnahme von Lebensmitteln.) Der Arbeitslosenrat gibt öffentlich bekannt, daß er bei dem Speisefabrikanten Th. Fuchs, 14 1/2 Pfund Speck, sowie 1 Schinken im Gewicht von 18—20 Pfund beschlagnahmt hat, desgleichen bei der Frau Suchner geb. Bepold, 33 Pfund eingepökeltes Schweinefleisch, 2 Säcken Mehl und 100 Stück Eier. Das Fleisch und der Speck sind durch den Arbeitslosenrat in Portionen zu 1 Pfund an besonders bedürftige Kranke und Wöchnerinnen zur Verteilung gekommen, während die anderen Lebensmittel noch nicht freigegeben sind.

— **Leisnig.** (Keine Musikkapelle.) Nachdem die Militärkapellen als solche aufgelöst worden sind, haben die Musiker der ehemaligen 179. er Kapelle und ihr Leiter, Musikmeister Werner, die Stadt verlassen, um zum Grenzschutz überzutreten. Seitdem ist Leisnig ohne Musikkapelle. Die hiesigen Gastwirte sind dadurch bei der Befehung ihrer Säle mit Tanzmusik in nicht geringe Schwierigkeiten geraten.

— **Leipzig.** (Für 33000 Mark Heeresgut gestohlen.) hatte der Arbeiter Bernhard gemeinsam mit einem Fingerringel und einem Unteroffizier aus dem Kammergebäude des 106. Infanterie-Regiments in Leipzig gestohlen. Es handelt sich um 30 Ballen Kleidungsstücke und Stiefel. Die Beute wurde ihnen bald wieder abgenommen. Bernhard wurde vom Landgericht Leipzig zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt, während seine Helfer bereits vom Militärgericht abgeurteilt worden sind. — (Etwa 200 Rindshäute), die wahrscheinlich aus Geheimschlagungen stammen, wurden in der Pantoffel- und Lederfabrik von Ossentke in Schkeuditz beschlagnahmt.

— **Kohleberg.** (Diebstahl.) Aus der Tuchmachereifabrik wurden in der Nacht 2 Tretblemen im Werte von 6000 Mk. gestohlen.

— **Limbach.** (Einbruch.) In der Nacht zum Mittwoch wurde ein erneuter Einbruch auf der Weststraße ausgeführt, wobei die Einbrecher für etwa 10000 Mark Kunststoffe und Stoffe mitgehen ließen. Der Bestohlene setzt für Wacnehmungen, die zur Ermittlung der Täter führen eine Belohnung von 300 Mark aus.

## Bericht

über die öffentlichen Sitzungen des Gemeinderates zu Hohndorf am 12. Mai 1919.

Der Vorsitzende, Herr Gemeindevorstand Schuster, eröffnete die Sitzung um 6 Uhr unter herzlichem Begrüßung der Erschienenen, dabei betonend, daß die Ehre habe, als neuer Gemeindevorstand von Hohndorf, zu treten. Er gibt weiter der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm vergönnt sein möge für die hiesige Gemeinde recht viele Jahre segens-

zu hüten, wo sie kein Wort von der Unterhaltung ver-

Der Auditor brachte die Weiße und setzte sie mit einem „Wohl bekomm's“ vor die ihm höchst willkommenen Gäste, denen er am liebsten die Tüte gewaschen hätte.

„Nun, mein lieber Herr Kuhlmann,“ sprach Schandorf jovial, widmen Sie uns mal ein Viertelstündchen Ihrer kostbaren Zeit; bitte, lassen Sie sich ich habe Wichtiges mit Ihnen zu reden. Es handelt sich um eine große Sache.“

„Was Sie sagen?“

„Ja, Untel August,“ warf Kante ein, „mein Alfred hat ein gutes Geschäft für Sie.“

Kuhlmann zog mit sichtbarem Widerwillen einen Stuhl heran, auf dem er Platz nahm.

„Also, schreiben Sie mal los,“ sagte er zu dem höflich neugierig, was ausgerechnet Sie für'n jutes Geschäft haben.“

„Das wird Ihnen gleich klar werden, Herr Kuhlmann,“ erwiderte etwas diffident Schandorf. „Ich will nämlich mit Franz zusammen so 'ne Art Zylinder-Textil-Unterwäsche-Fabrikation anfangen. Das ist ein ganz tolles Geschäft.“

„Na ja, wir haben reichlich in Besitz viele zu wenig von der Sorte,“ hobte der Auditor.

„So etwas Neues, wie ich es plane, haben wir bisher nicht. Herr Kuhlmann,“ sprach er, „ich habe ein paar Stückchen von der Sorte,“ hobte der Auditor.

„Was für 'n Ding?“

„Zum Anzughaken.“

„Die Brautzeit kann ich nicht! Ich kann nur Schokolade, Kuchen.“

„Nein, lieber Herr Kuhlmann, das können Sie freilich nicht. Ich auch gar nicht nötig. Anzughaken war ein alter Philosoph.“

„Ach ja! Na ja, je buddeln ja jetzt alles möglich ist.“

„Die Ehre soll nämlich ein Loh für Lehmann werden! So was zum Ausleben und wie a sagt, tip-top! Mit dem Hauswirt bin ich schon im reinen — mit den Liebschaften ebenfalls, und nun fehlen mir nur noch lumpige tausend Mark Pektinbalsam!“

„Lumpige tausend Mark?“ fragte ironisch der Auditor. „Na wo ich Ihnen mal was sagen, junger Mann! Die neuen ehelichen Menschen, der sich sein paar Pöckel mühsam zusammenappartiert hat, sind tausend Mark nie lumpig. Keilich, wer's jut bestellt ist wie Sie.“

„Allerdings!“ antwortete hochmütig Schandorf. „Aber ich habe das Geld momentan nicht käuflich, und da d. h. ich mit eben, Sie sollen sich an dem Geschäft beteiligen.“

„Was dachten Sie? Na, wissen Sie, Herr Schandorf, ich 'nen früheren Studenten von die Theologie

— ich nehme nämlich an, daß Sie sich mehr Mühe machen

— haben Sie 'ne hübsche Geschäftskunde?“

„Ich habe das Studium an den Nagel gehängt und will mich als freier Mann betätigen.“

„Mit meine liebend Märkte! Schöner Gedanke, aber der kommt anders. Denn wenn Sie mal, — der im nicht tausend Mark, die ich leben möchte, sondern vorerstend.“

„Nein, Herr Kuhlmann. Ich habe genau 10000 Mark, tausend Mark anliegen.“

„Ja, für Ihnen, aber nicht für mir! Denn wenn ich Ihnen tausend Mark gebe, dann muß ich andere tausend Mark nehmen, um die 10000 damit wieder zu reanieren. Denn die sind futsch — da kann mich alle Philosophie Suktra-Buddha nicht helfen.“

Schandorf zuckte die Achseln. „Ja, wenn Sie Witz machen,“ sagte er ärgerlich.

Nun aber müßte sich Ede Müller in das Geschäft machen.

„Nein, denn nicht, Kuhlmanns Gedanke, daß der Mann die uen will?“ sprach er. „Sollte denn der eine Verheiratete? Hätte die doch nicht länger mit so 'nem häßlichen Weißbierentel uff.“

Mit der Geduld des ehelichen Auditors war es zu Ende.

(Fortsetzung folgt)



reich wirken zu können. Nachdem er noch des näheren auf die gegenwärtige Notlage des deutschen Volkes eingegangen war und dabei dem lebhaften Wunsch Ausdruck gegeben hatte, daß auch für das arme schwergeprüfte deutsche Volk in nicht allzuerner Zeit die Morgenröte einer freundlicheren Zukunft aufgehen möge, trat man in die Tagesordnung ein.

1. nahm man Kenntnis von einem Bericht des Kassendirektors Priesch über die am 2. Mai vorgenommene Revision der Gemeindekassen, welche zu wesentlichen Erinnerungen Veranlassung nicht gegeben hat.

2. Gesuch der Gemeindebeamten um Einführung der durchgehenden Geschäftszeit. In der eingehenden Debatte über diesen Punkt wird allseits gewünscht, daß bei einer Änderung der Geschäftsstunden im Gemeindeamt vor allen Dingen den Interessen der Einwohner Rechnung getragen werden soll. Grundsätzlich würde man sich damit einverstanden erklären, wenn die Geschäftszeit im Sommer von früh 7 bis nachmittags 3 Uhr und im Winter von früh 8 bis nachmittags 4 Uhr festgesetzt wird. Die endgültige Entscheidung wird jedoch ausgesetzt, um den Gemeindebeamten nochmals Gelegenheit zur weiteren Aussprache in der Angelegenheit zu geben.

3. liegt ein Kostenantrag der Firm. C. Baum, Chemnitz, über einen Kartenkontenschrank für die Gemeindepar- und Girokasse vor. Mit Rücksicht auf den gegenwärtig hohen Preis eines solchen Schrankes nimmt man vorläufig auf Vorschlag des Vorstehenden von einem Ankauf Abstand.

4. wird beschlossen, von der Errichtung eines besonderen Pflegebezirks im Sinne des Wohlfahrts-Gesetzes für die Gemeinde Hohndorf abzusehen.

5. betreffend Aufhebung der Luftbarkeitssteuer in der Gemeinde Hohndorf. Ueber diesen Punkt

entspinnt sich eine recht lebhafte Debatte, in der meist gefordert wird, die betreffende Steuer aufzuheben. Es wird schließlich vorgeschlagen, die Angelegenheit dem Finanzausschuß zur Vorberatung zu überweisen und der Vorschlag zum Beschlusse erhoben.

6. betreffend Ergänzungswahl zum Schulvorstand. Anstelle des aus dem Schulvorstand ausgeschiedenen Herrn Gemeindevorstand a. D. Schauschuh wählt man Herrn Gemeindevorstand Schuster in denselben.

7. Gegen die geplante Ausführung eines Waschküchenbaues des Kaufmanns Vittorf hier, hat der Gemeinderat Bedenken nicht zu erheben. Es wird deshalb die erforderliche Ausnahmebewilligung befürwortet.

8. In Sachen der Autoomnibusverbindung Zwickau-Delnsitz nimmt man Kenntnis von einem Schreiben des Ministeriums des Innern, sowie der Kreisbauhauptschulmannschaft Chemnitz. Der Herr Vorsitzende berichtet weiter eingehend über die Sachlage und erklärt insbesondere, daß sich nunmehr erfreulicherweise auch die Stadt Zwickau zur Verkehrsleistung zu den entstehenden Kosten bereit erklärt habe. Man nimmt allenfalls mit Befriedigung von vorerwähnten Ausführungen Kenntnis.

9. betreffend die Errichtung einer öffentlichen Lebensversicherungsanstalt für den Freistaat Sachsen. Es liegt in dieser Sache ein Schreiben des sächsischen Sparkassenverbandes, sowie die Satzungen der geplanten Lebensversicherungsanstalt vor, von denen man Kenntnis nimmt. Nach längerer Aussprache beschließt man den Beitritt zu dieser Anstalt.

10. Da sich eine Erweiterung der im Gemeindeamt bereits vorhandenen Telefonanlage notwendig macht, beschließt man die Errichtung einer sogenannten Reihenanlage mit 7 Telefonstellen und

zwar mit einer Stelle als Hauptanschluß und je einer Nebenstelle für das Wasserwerk, das Gemeindevorstandsdienstzimmer, die Registratur, die Gemeindepar- und Steuerkasse, das Meldeamt und die Gemeindevorstandswohnung. Eine besondere Stelle für den Hauptanschluß soll eingerichtet werden.

11. Einführung der Kundenlisten betreffend. Man nimmt zunächst Kenntnis von der Zahl der bei jedem Händler gezahlten Kunden. Es soll mit der Verteilung auf Grund der Kundenlisten nunmehr baldigst begonnen werden. Die sich noch für das Abwiegen der Waren nötig machende Waage soll beschafft und ein Lagerraum in der Schule zur Verfügung gestellt werden. Als Hilfspersonal zum Abwiegen der Waren sollen möglichst zuverlässige Erwerbslose herangezogen werden.

12. Vor Eintritt in die nichtöffentliche Sitzung wird von einigen Gemeinderatsmitgliedern bemängelt, daß die diesjährigen Steuerzettel noch nicht behändigt sind, obwohl bereits zwei Termine Steuern zu bezahlen seien. Der Vorsitzende erläutert, welche Umstände die Verzögerung veranlaßt haben.

Des weiteren wird eine Frage, betreffend die gegenwärtige Wohnungsnot, von dem Herrn Vorsitzenden beantwortet.

Schließlich nimmt man noch Kenntnis von dem Bericht der Herren, welche die in der letzten Sitzung erlegten Fälle übermäßiger Mietssteigerung untersucht haben.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

**Kirchennachrichten für Bernsdorf**

Sonntag, Rogate, den 25. Mai, vorm 9 Uhr Hauptgottesdienst. Kollekte für die Heidenmission. Nachm. 3 Uhr Jahresfest des Glauchauer Kreisvereins für Innere Mission in Thurm mit Festgottesdienst und Nachversammlung (11. Uhr in der Turnhalle zu Thurm).

**Heute Sonnabend, den 24. Mai 1919, abends 7 Uhr im Restaurant Stadt Waldburg, Lichtenstein**

**Allgemeine Berufsversammlung**

aller in Kartonnagenfabriken, Papierwaren- und Blumenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, auch Heimarbeiterinnen von Lichtenstein-E. und Umgebung.

**Tagesordnung:**

1. Wert der Berufsverbände für die Arbeiterklasse. Redner: Kollege E. Pflüge, Chemnitz.
2. Aussprache über die Lohnverhältnisse. Arbeiter und Arbeiterinnen! Erscheint alle in dieser wichtigen Versammlung, agitiert für guten Besuch und ladet besonders auch die Heimarbeiterinnen dazu ein.

**Gewerkschaftskartell Lichtenstein u. Umg.**  
J. A.: H. Apel, Vorsitzender.

**Saalkhof**

**„Zum weißen Lamm“**  
— Hohndorf. —

Sonnabend, den 24. Mai 1919:  
Gastspiel der beliebten und renommierten

**Alten Muldentaler Sängers!**

Gegründet 1880.

**Das grosse Original-Schlagerprogramm!**

Som Tollen das Tollste! U. a.: Lachen ohne Ende!

**Der Mensch muß sich zu helfen wissen!**

Urkomische Posse von zwerchsellerschütterndem Erfolg.

Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

Eintrittspreise im Vorverkauf: Ref. Sperrst. 1,50 Mk.  
1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 1,— Mk., an der Abendkasse:  
Ref. Sperrst. 1,80 Mk., 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1,10 Mk.  
Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Karl Vittorf, Richters Nachf.

Hierauf ein Tänzchen für Theaterbesucher.

**Gesucht:**

1. 70 kräftige Aoksarbeiter nach Gladbeck in Westfalen, Mindestlohn 12 Mark, Unterkunft und Verpflegung ist an der Arbeitsstelle für 3,50 Mk. zu haben. Abtransport am 26. 5. 1919.
2. Fertige Hotelköche und Hoteldiener.

Meldungen sofort beim

**Bezirksarbeitsnachweis**

der Amtshauptmannschaft **Glauchau**.  
Königsstraße 3. — Fernruf 33.

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Beyer. Für den Inhalt verantwortlich Wilhelm Beyer in Lichtenstein.

**Sonnabend 8 Uhr abends**  
**Ver-**  
**sammlung**  
Vollzählig  
Erscheinen  
auch der  
Hinter-  
bliebenen  
ermüht  
D. B.



**Markenfrei!**  
Kaviar, Schellfisch,  
Krabben, Heringsalat mit  
Krabbenfleisch, 1. bayr.  
Gebäck, Pfastersteine usw.

**Tabak**  
und  
**Zigarren**  
empfiehlt  
**Max Sachse,**  
Callenberg.

Einige neue und gebrauchte  
**Fahrräder**  
mit Gummibereitung zu ver-  
kaufen.  
**Emil Schauer,**  
Müllers St. Niklas.

Gardinestangen  
Portierenstangen  
Messingstangen  
Vitrageeinrichtungen  
Zugleinrichtungen  
Storessenrichtungen  
alles in jeder Länge.  
Möbelhaus  
**Anton Pokorny,**  
Lichtenstein,  
Hauptstraße, Ecke Badergasse.

Ein  
**Kliffrau**  
für Nachmittags gesucht bei  
Frau Direktor Böhmer,  
Hohndorf (Helenebach).

**Liebe Mitbürger!**

Eure Not ist groß, die Not unsrer armen Brüder, die in Gefangenschaft schmachten, noch viel größer. Sie stehen vor dem körperlichen und geistigen Zusammenbrüche. Hilfe tut dringend Not. Auch wir Lichtensteiner wollen nicht zurückstehen. **Sonnabend, den 24. Mai** werden im Einverständnis mit dem Unterrichtsministerium und unserer Stadtrat Schulkinder von Haus zu Haus gehen, um noch einmal eure Mithätigkeit in Anspruch zu nehmen. Empfangt sie freundlich und laßt sie nicht unbefehet von euch gehen.

**Dr. Hüttig.**

Empfehle eine große Auswahl prima erstklassiger  
**Oldenburger und Hannover.**  
**Wagen-**  
und



**Geschäftspferde,**  
sowie schwere belgische  
**Arbeits-, Ader- und Rollwagenpferde.**  
Durch direkten Einkauf und großen Umsatz bin ich in der Lage, dieselben äußerst billig zu verkaufen.  
**Paul Frigische, Zwickau,**  
Pferdegroßhandlung. — Telefon 1459.

Ein — hervorragendes Fachblatt seiner Art — ist die illust. Jagd- „**St. Hubertus**“ (Eithen wochenschrift „Anhalt“). Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießweisen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderdruck. Wertvolle Kunstbeilagen.  
:: **Wirkungsvolles Anzeigenblatt.** ::  
Bezugspreis 3,00 Mk. für das Vierteljahr. Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.  
— **Probennummern** —  
vollständig kostenlos bitten zu verlangen von dem  
**Verlag des St. Hubertus** (Paul Schottlers Erben & m. b. H.),  
— Eithen (Anhalt). —